Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bedächtliches Antwort-Schreiben an einen guten Freund, worinnen von den letztern ruchtbaren Begebenheiten mit denen so genannten Pietisten in Strassburg raisoniret wird

[S.l.], 1705

urn:nbn:de:bsz:31-105781

Visual Library

III

Gymn 4770

~~I B 2, 12~~

g 9160

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bedächtliches

Antwort-Schreiben

An

Einen guten Freund /

Worinnen

Von den letztern ruchtbaren Begebenheiten mit denen so genannten Pietisten in

Straßburg

raisoniret wird.

(1705)

23 an Gym 4770

Gnade und Friede von GOTT durch JEsum Christ!

Werther Herr und Freund!

WAs so wol in offentlicher Zeitung und dem Mercure, als auch durch Reisende/von dem gegenwärtigen Zustand der so genannten Lutherischen Kirchen in Straßburg/ und von dem ungemeinen Eifer deß dasigen Ministerii wider die so genannte Pietisten allda/berichtet wird/ hat bey mir nicht wenig Nachdencken/Verwunderung und Betrübnüß verursachet. Dann ich hätte nimmermehr geglaubt/daß man sich in dieser Sach so weit hätte vergehen/ und eine sonst von Alters her so hochberühmte Universität kein ander Mittel erfinden können/als daß dieser Handel bey der Weltlichen Obrigkeit/ und/ da die Frantzösische Generalität/ auff Ersuchung/dessen sich nicht annehmen wollen/auch unter den Obrigkeitlichen Personen die meisten ihrer eigenen Glaubens-Genossen und so genannten Lutheraner nach dero Belieben und Willen mit solchen Leuten zu procediren und zu verfahren Bedencken getragen/ bey ihren eigenen Widersachern den Römisch-Catholischen habe müssen anhängig gemacht werden/ so daß man dahero bereits einige/ welche zum Theil in öffentlichen Aemtern stunden/ theils abgesetzt/ theils fortgeschickt/ theils in Thurn gelegt/ niemand zu ihnen gelassen/ das Ihrige durch die Blut-Schreiber versecretirt/ alle schrifftliche Sachen weggenommen/ und mit Schimpff offentlich durch die Stadt mit Faust-Hämmern hinauß geführt.

2. Nun verlangt zwar mein Werther Freund zu wissen/ wie ich an meinem wenigen Ort diese Sache einsehe/ und welches meine Gedancken hievon seyen/ dieweilen mir Straßburg wol bekannt/ ich auch von vielen Jahren her/ so wol auff Reisen/ als durch Correspondentz und andere Gelegenheit/ an vielen Orten mich sorgfältig des Pietistischen Wesens erkundigt/ solche Leute selbst gesprochen und frequentirt/ und also von ihrem Absehen und Zweck mit gutem Grund sagen und schreiben kan.

3. Ich kan aber nicht in Abrede seyn/ daß mehr Licht und Erfahrung erfordert werde/ von dieser weit-außsehenden und allgemeinen Sach ein genugsames Judicium zu fällen/ als von mir zu hoffen seyn mag; will nicht

sagen / denen jenigen ein Genügen zu leisten / zu ihrer gründlichen Uberzeugung und heylsamen Beschämung vor GOtt / welche so gar ungestümm hierinnen verfahren / und wegen ihrer verwildeten Affecten / und mit lauter Vorurtheilen eingenommenen Sinnen und Gedancken / fast nicht tüchtig sind / einen unpartheyischen Vortrag hievon anzuhören.

4. Deßwegen haben bereits viel berühmte und erfahrne Männer ihr Bedencken von diesem Wesen offentlich an Tag gelegt; auch sind unterschiedliche Apologien vor diese Leute geschrieben / worin der Herr mehr Satisfaction und Nachricht wird finden können / als ich im wenigsten Grad zu thun vermag. Doch kan ich mich indessen nicht gar entziehen / auß Liebe zur Wahrheit / im Vertrauen / und also desto freymüthiger / meines Hertzens Gedancken von dieser gantzen Sach gegen demselben zu entdecken / nicht anders / als wie es in meinem Gewissen vor GOtt finde und überzeuget bin.

5. Die Sach ist gewiß an sich selbst um so viel mehr wichtig / als es nun würcklich vieles nach sich ziehet / um der unruhigen Welt willen / und eigentlich das Heyl so vieler tausend Seelen betrifft: darumb es auch auff beyden Seiten genaue Prüfung dessen erfordert / was man thut und vorgibt / damit ja keiner eine ewige Schuld auff seine Seele laden möge.

6. So offt ich aber von dergleichen harten proceduren höre / so gedencke ich an den klugen und friedsamen Vorschlag Gamalielis, da er im Rath also gesprochen: Ihr Männer von Israel / nehmet euer selbst wahr an diesen Menschen / was ihr thun solt. Vor diesen Tagen stund auff ꝛc. Und nun sage ich euch / lasset ab von diesen Menschen / und lasset sie fahren: Ist der Rath oder das Werck auß den Menschen / so wirds untergehen; ists aber aus GOtt / so könt ihrs nicht dämpffen / auff daß ihr nicht erfunden werdet / als die wider GOtt streiten wollen.

7. O wie nöthig und zu wünschen wäre es / daß manches unruhiges und passionirtes Gemüth von diesen Leuten ablassen / und sich zuvor zu sich selbst kehren wolte / so würde man in der Gedult seine Seele besitzen / und die Liebe würde ein Panier seyn / daß man diß Werck / welches nunmehr allenthalben hervor bricht / in sanffter Stille deß Hertzens und reinem Licht deß Geistes / ohne Verwirrung der Affecten und Sinnen / unpartheyisch / nach der Wahrheit in der Furcht Gottes / prüfen könte / wie es an sich selbst ist / und nicht / wie es die Menschen nennen und ansehen.

8. Und zwar so ist die Ursach einer sorgfältigen und wolmeynenden Prüfung beydes der Sach selbst / und auch eines solchen Verfahrens / wie man nun von Straßburg hören muß / dringend und wichtig genug / da so wol viele sich mit unzeitigem Richten und unvernünfftigem Lästern und

Schmä-

Schmähen versündigen / als auch so viele sonst unschuldige und übel-berichtete sich dadurch einnehmen/und zu gleichen Sünden bringen lassen ; ja/ da mit einem Wort die Lehre von der Gottseligkeit und der Nachfolge Jesu Christi / die an sich selbst dem verderbten Menschen so verdrüßlich / unnöthig und unmöglich vorkommt / nun gantz verdächtig und verhaßt gemacht / hingegen Thür und Thor zur Heucheley und fleischlichen Sicherheit / nach dem Lauff dieser Welt / immer weiter auffgesperrt wird. Ist der Jammer nicht zu beweinen / und die Gefahr über so viel tausend arme Seelen groß und allgemein? Es mag nun seyn / daß bey einigen zu Anfang mehr ein Unverstand und Unwissenheit ist / (da sie die Sach nicht also erkennen / wie sie solten und könten / und darüber mit andern ihres gleichen in Eifersucht / Haß und Widerspruch gerathen/) als ein bloßer Muthwill und vorsetzliche Boßheit ; so ist doch beydes ein schweres Gericht / eine gefährliche Blindheit / und erschröckliche Verstockung.

9. Solte man aber wol einen und andern / welche mit in solchem Eifer interessirt seyn mögen / auff ihr Gewissen fragen vor dem lebendigen GOtt / der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten / ob sie denn auch diese Menschen gewiß und wahrhafftig kennen / wie sie vor GOtt in seinem Gericht offenbar sind / und ob GOtt sie auch verdamme / wie die Menschen sie verdammen : es würde mancher verstummen / und sich selbst schämen müssen / wie es schon mehrmalen den falschen Eiferern bey dergleichen unverschämten Aufflagen und Lügen ergangen. Nur bedencke man dieses : Entweder reden diese verschryene Leute auß GOTT / oder aus dem Geist der Welt / oder auß dem Teuffel. Sie widerstehen aber dem Teuffel / und sagen ab allen seinen Wercken und Wesen / darüber hasset sie auch die Welt / seine Braut / in ihrer falschen Weißheit / und stosset sie auß / und jederman begehret von ihnen / sie sollen die Welt gar räumen können. Wer solte aber die jenige / als Feinde Gottes / Verführer und Gottlose / halten und verdammen können / welche doch auffs wenigst von aussen unsträfflich zu wandeln / und mit Worten und Wercken Gutes zu thun sich befleissigen / die da nicht nur vor sich selbsten ohnärgerlich zu leben begehren / sondern auch die Aergernüsse der Welt / so viel an ihnen ist / bestraffen und wehren wollen / darüber sie auch gerne leyden und alles wagen. Sind sie aber Heuchler / und stecket noch ein Gifft dahinder / ey so schadet es ja niemanden / wann es dahinden ist ; hingegen ist die Boßheit der andern und meisten nun schon offenbar / und die Aergernüsse vermehren sich von Tage zu Tage. Da / da thuts vor allem noth / daß man wehre. Doch muß man zuvor das Gifft beweisen / und es zu erst außmachen mit den offenbaren Sündern in der Gemeine. Diese verderben sich selbst / und andere noch dazu / mit ihrem ärger-

lichen Leben: Jene aber mögen Heuchler seyn auff ihr Abentheur; diß gehet sie selbst und Gott/und nicht einen andern an. Dann Gott ist der Richter aller/und erforschet die Hertzen: auch kan doch die Heucheley nicht immer Bestand haben. So spricht man ja ins gemein selbst: De occultis non judicat Ecclesia; von verborgenen Dingen urtheilet die Kirche nicht. Warumb bemühet man sich dann in dieser Sach so sehr und ohne Grund/ und will sie mit Gewalt zu Heuchlern machen/und die Heimlichkeiten deß Hertzens erforschen? Heucheley ist vom Teuffel: O da hat man sich sehr zu hüten/ daß man nicht gleich zufahre/und etwas Heucheley nenne. Sich anfangen zu bessern/von Sünden lassen/das Gute lieben/ den Nächsten bestraffen in seinen Sünden/ die Leute zum Guten ermahnen/ und dergleichen/das nennet die heutige teuffliſche Welt gleich Heucheley. Kans nicht aber bey diesen und jenen Gottes Würckung und seines Geistes Trieb seyn? Wann du nun das Heucheley nennest/ bedencke/ ob du da nicht auß Gottes Wercke Teuffels-Wercke machest? hiesse das nicht den Geist Gottes lästern? Gott kommt ja allein zu die Hertzen zu erforschen. Sind nun so viel Hertzens-Kündiger worden? Sind sie Heuchler/ warumb beschuldiget man sie denn offenbarer Wercke deß Fleisches? Thun andere solche Wercke und grobe Laster/ so heisst es dannoch von ihnen: Er meynet es eben nicht so böß/ und kan doch im Hertzen fromm seyn/ und gute Gedancken haben; Die aber das Böse würcklich hassen und fliehen/ die müssen gleichwol bey den Welt-Kindern heimlich böß und Sünder seyn.

10. Wolte man nun davor halten; der Rath und diß Werck seye von den Menschen: so möchte man doch bey sich selbst urtheilen/ wie es seyn könne? Was haben sie dessen doch für Vortheil bey den Menschen? Wo ist ihre Macht/ Ansehen/ Gunst und Ehre? Welche fleischliche List und Weißheit wenden sie an? Auff wen verlassen sie sich? Worauff trotzen sie? Auff Gott im Glauben/ und auff ein gut Gewissen vor allen. Diß ist ihr Trost. Was wollen und können solche verachtete Lichtlein/ die Schwache und Thörichte vor der Welt/ durch Menschen außrichten? Sie erwehlen das Creutz/ da sie wol auch könten Freude/ Ehre/ Promotion/ Ruhe/ Bequemlichkeit und Sicherheit haben und behalten. Sie lehren und treiben die Verläugnung so hoch/(wie es Christus haben will) daß sie auch ihr eigen Leben nicht begehren zu erhalten/ sondern umb deß HERRN willen verlieren. Dann indem sie von den Corruptelen und Verderbnüssen dieser Zeiten reden und schreiben/ so wissen sie wol/ daß sie schlechten Danck bey der Welt und wenig Freude auff dieser Erden zu gewarten haben. Darumb meynen sie ja nicht/was menschlich/ sondern was göttlich ist. Ist das nicht die Hof-Farbe und das rechte Kennzeichen der wahren Christen/wann

sie

sie lieber das Creutz und die Schmach Christi erwehlen / als die Ehre und die Güter dieser Welt zu besitzen? Wo findet sich das bey denen andern / die so schmähen und verfolgen? Umb keiner andern Ursachen willen thun sie das / als daß sie bey ihren Ehren / grossen Titeln und Ansehen / bey ihren guten Pfründen / Einkommen und Genieß / bey dem Volck bleiben. Sie werden von den andern bestrafft / daß sie dem Exempel Christi nicht folgen / und als Fürbilde der Heerde sich darstellen. Das thut ihnen weh / weil sie sehen / daß das Volck Augen bekommt / und solches an ihren Geistlichen bemercket / daß sie nicht sind / wie sie seyn wollen und sollen. Daher streuben sie sich / wie die unruhigen Kinder / die das Licht nicht leyden können / weil es ihnen in ihren Augen wehe thut. Und das ists / was der Heyland sagt Joh. 3. sie hassen das Licht. Geben sie aber damit nicht zu erkennen / daß sie Kinder der Finsternüß sind / und also auch in die ewige Finsternüß werden verstossen werden müssen?

11. Es ist gewiß / daß die Wenigste unter den Predigern / welche sich in dieser Sach haben hervor gethan und geeifert / solche verschreyte Menschen jemal recht geprüfet / oder haben prüfen können. Und wann auch hohe Obrigkeiten auff ein factum gedrungen / und mit Beyseitsetzung aller Vor-Urtheilen und Beschuldigungen ein eigentliches Verbrechen zu wissen begehrt / so kam gemeiniglich nichts anders heraus / als daß einer vom andern / und dieser vom dritten / und so fort / diß und das gehört / sich damit gekützelt / bey dem Trunck / Spielen / und andern müssigen Zeit-Vertreib / dasselbe nachgesagt / und noch mehr dazu gemacht; und endlich war es ein läres Geschwätz / Neid und blinder Eifer wider die jenigen / welche nun ihr altes Leben ändern / nicht mehr wollen mitmachen nach der Welt Gefallen / sondern das Böse am Nächsten straffen / und die Mißbräuche auffdecken. Kennet man nun solche Leute nicht gewiß / und zweifelt man noch heimlich an ihnen / ey warumb eifern dann vor allen die Ministeriales so verkehrt und unbesonnen / welche doch absonderlich zuvor alles wol prüfen und sorgfältig untersuchen solten / ehe sie ein böses Geschrey unter das Volck brächten. Es hat sich bißher an vielen Orten gezeigt / wie weit sich viele unter denselben in ihrem falschen Eifer haben vergehen können / und geoffenbaret. Man hat gesehen / wie sich ihre Geberden verstellen / und ihr Zorn sich erhebet wider die Unschuldigen / die vor ihnen für Gottes Ehre geeifert. Wie dringen sie alsdann so durstiglich auff solche arme Leute loß / und ihr Geschrey nimmt so sehr überhand / daß sie alle Weltliche Macht suchen auffzuhetzen / die Stillen im Lande zu binden und zu plagen: Dann sie eilen und fordern Gewalt / weil sie keine bessere Argumenta haben / das Volck und die Obrigkeit zu bereden / als daß sie mit den Pharisäern sprechen: Wir

wissen

wissen und habens geprüfft / daß diese Leute Sünder sind: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter / wir hätten ihn dir nicht überantwortet: Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? die Römer möchten kommen / und uns Land und Leute nehmen / Joh. XI. das ist: Man solle diese Leute nicht viel Worte machen / und sich verantworten lassen / sondern bloßhin ihnen glauben / weil sie Geistliche seyn sollen / und ja niemand werden fälschlich anklagen / sie seyen ja ordinirt / und ständen im Amt / ꝛc.

12. Es ist sich aber nicht hoch zu verwundern / daß sie das Brachium Seculare oder den Weltlichen Arm zu Hülff nehmen / und offentlich um Hülff anruffen / dieweil der Arm deß HErrn unter ihnen nicht offenbar seyn muß. Wo ist nun die geistliche Macht / Weißheit und Stärcke? Wo ist die demonstratio Spiritus & potentiæ, die Beweisung deß Geistes und der Krafft? Wo sind die Klugen unter ihnen? Wo sind die Weisen? Wo ist das lebendige Wort Gottes / welches ist ein Feuer und ein Hammer / der die Felsen zersprengt und die steinerne Hertzen zerschlägt? da solten sie sich nun ihrer Amts-Gaben und anderer Gnaden-Mittel gebrauchen / davon sie so hoch rühmen; und alsdann / wann sie diese verdächtige Menschen in dem Geist der Krafft / der Liebe und der Zucht / eines Irrthums überwiesen haben / und nicht alles von ihnen auffs übelste deuten / wie sich doch die meisten befleissigen / und alles / was solche Leute reden und thun / mit verkehrten Augen verkehrt ansehen / diese aber doch nicht gehorchen wollen / so spricht Paulus: Thut ihr euch selbst von solchen / lasset sie fahren / habt keine Gemeinschafft mit ihnen; da werden sie sich selbst endlich müssen zurück kehren und zu schanden werden / und dörffen nicht erst durch die Thurn-Hüter und Faust-Hämmer vertrieben werden.

13. Zwar spricht man von diesen Leuten: Sie seyen hartnäckig / trotzig / hoffärtig / verachten andere / liessen sich nicht einreden / ꝛc. so redet man ins gemein: Es ist aber auch bekannt / wie in dergleichen Fällen sich viel Prediger so ungestümm / liebloß / gewaltthätig / mit Drohen und Pochen / über ihr Gewissen sich so hoch auffgeworffen / daß kein Wunder ist / sie haben mehr verderbet als gebessert / und solche Leute in ihrem guten Grund mehr gestärcket / als gewonnen. Da haben sie in ihrer Hitze ihrer eigenen Lehr-Sätze verfehlet / und sind in ihren affecten so weit verfallen / daß sie weiß nicht was vor ungereimte Dinge ihnen zugemuthet / und sie bereden wollen. Wann dann nun solche auffgetriebene Leute durch die dürfftige Satzungen sich nicht eines andern haben können überweisen lassen / und jener ihre Blöße / Affecten / bittern Neid / bösen Argwohn / Tyranney und Regiersucht über die Gewissen / (da man ihnen blindlings in allem glauben soll / weil sie es sagen und verstehen wollen /) gesehen / so ist ja kein

Wunder /

Wunder / daß sie auch keine Confidence und Vertrauen mehr zu ihnen haben / und sich ohne Menschen-Forcht allein auff Gott und seine Wahrheit beruffen / nach dem Zeugnüß ihres Gewissens im Heiligen Geist. Ist nun die Standhafftigkeit und Göttliche Uberzeugung deß Hertzens eine Hartnäckigkeit? Und so man Gott / und nicht mehr den Menschen / gefallen und heucheln will / Hoffart und Verachtung anderer zu nennen? Darumb fahren sie fort / und reden die Wahrheit von Hertzen / auffs wenigst nach ihrem Gewissen und Begriff / auß hertzlicher Liebe / wie sie sich und andere dardurch hoffen selig zu machen. Ist dann mit solchen Leuten keine Gedult zu haben? da man doch so viel Eli-Gedult mit so vielen gottlosen Beicht-Kindern hat / die man immer zur Beicht und Abendmahl admittirt und zuläßt / wann sie schon vier / zehen / zwantzig / dreyssig / vierzig und mehr Jahr in eben den vorigen alten Sünden verharren. Kan man da den Waitzen und das Unkraut mit einander wachsen lassen biß zur Ernde / warumb will man bey jenen das (vermeynte) Unkraut mit Gewalt außgetten? Wie wann der Waitzen mit außgerauffet würde? Wie leicht ists geschehen / daß man unter dem Namen eines Verführers CHristum / und unter dem Namen eines Ketzers ein Kind Gottes hasset und verfolget / und also GOtt selbst angreiffet und wider ihn streitet?

14. Ach ich wünsche von Grund meines Hertzens / solche Prediger möchten doch ihrer armen Seele schonen / in sich gehen / ihren Eifer besser prüfen / und zusehen / was sie gethan haben / und noch thun! Sie verfolgen / und wissen doch nicht / wen? Meynte nicht Paulus / er eifere mit Verstand für Gott? und doch hat er in seiner guten Meynung unwissend JEsum selbst verfolget: Ja wie wirds solchen Predigern zu Muth seyn / wann ein solcher / der nun von ihnen verworffen und verdammt wird / an jenem Gerichts-Tag als ein Kind Gottes mit grosser Freudigkeit da stehen und offenbar seyn wird? da wird es ja nicht gelten zu sagen: Wir haben gemeynt / er sey ein Ketzer / und auß guter Meynung von Amptswegen ihn verfolget. Irret euch nicht / Gott läßt sich nicht spotten! Haben die blinde Heyden keine Entschuldigung / die das Licht der Natur gemißbraucht: wie viel weniger solche / die doch wollen Lehrer der Gemeine seyn / und vor allen die Gabe haben / Geister zu prüfen / und von der Lehre zu urtheilen.

15. Solte man aber in unpartheyischem Eifer und Liebe den Grund erforschen / worauff sich die Herren Prediger in Straßburg in ihrem Eifer wider diese Leute beruffen / so förchte ich / sie möchten keinen andern Grund und factum haben / als bloße Vorurtheile / eiteles Geschwätz und Lästerungen der bösen Menschen / welche der Lehre nach der Gottseligkeit mit Worten und mit Wercken widerstehen / und nicht leiden wollen / daß man ihre

böse Wercke straffe und hasse. Diesen sind die Frommen von Alters her unleidlich gewesen/ und haben immer müssen Verführer seyn: Dann ihr Leben reimet sich nicht mit den andern / und ihr Wesen ist gar ein anders / und rühmen sich Gottes / daß Gott ihr Vater sey. Sonst wird man keine Ursach an ihnen finden: dann die bedrangte Personen sind mir wol bekannt; (was sich aber Böses unter dem Namen der Pietisten anderswo je mag eingemischet haben / kan ja weder der guten Sach / noch den unschuldigen Personen/ zugeschrieben werden:) ja es haben auch viel von ihren Feinden selbst diesen Leuten Zeugnüß geben müssen/ sie seyen wol gute Menschen / und seyen auch vor diesem die besten Gemüther gewesen: bey etlichen aber heisst es; sie stehen uns nicht an.

16. Doch aber gesetzt / wann man einige Schuld an ihnen zu finden vermeynt / ist es wol ein solches Verbrechen / welches durch Weltliche Macht / durch Gefängnüß und dergleichen / muß gestrafft werden / und darüber man einen solchen Lermen anfangen muß ? Würde man beydes die Pfarrer und auch das Volck inhibiren und ihnen verbieten / von solchen Dingen nicht mehr zu reden / noch zu schreyen / wie an andern Orten geschehen / so würde sichs in der That zeigen / daß diese Beschuldigungen ein läres Geschwätz und ohne Grund waren. O wie gar nicht reimet sich diese gewaltthätige Procedur mit dem sanfftmüthigen Geist JEsu / nach welchem die Beicht-Väter keine Richter noch Scharffrichter seyn dörffen ! Sind dann die Waffen ihrer Ritterschafft nun fleischlich worden ? Warum fängt nicht ein jeder seinen Eifer an an offenbaren Sündern unter seinem eigenen Orden / Amts-Brüdern und Beicht-Kindern ? Man muß sich verwundern / wie die Prediger fast aller Orten die Hurer / die Geitzige / die Meineydige / die Trunckenbolde / die Flucher / die Rachgierige / die Neidische / ꝛc. so gern vertragen / und um den Beichtstul und Altar still und ordentlich können herum gehen lassen / hingegen aber unschuldige Menschen auffs ärgste hassen und verfolgen / nicht nur so viel an ihnen ist / sondern auch durch andere.

17. Gewißlich / die solches thun / und Ursächer daran sind / geben durch solches Antichristisches procedere und Verfahren / da man die Obrigkeit überschreyet und auffwickelt / die sonsten wol zum Frieden geneigt wäre / wann sie vor solchen Sectirischen Predigern Ruhe hätte / genug zu erkennen / daß sie so wenig Lutheri und so vieler redlicher alter Theologen in der That und Wahrheit Nachfolger sind / als vorzeiten die Pharisäer und Schrifftgelehrten rechtschaffene Nachfolger des sanfftmütigen Mosis waren / ob sie schon auff seinem Stul sassen / und den Buchstaben herlesen konten; Woraus das Præjudicium und Vor-Urtheil vom Alterthum und Autori-

tät

tät der Menschen von sich selbsten fällt / als ob diese meistens junge Leute klüger wolten seyn / als die Alten und alle ihre Lehrer. So redet zwar David selbst Ps. 119 / 99. 100. Aber wo haben sie jemals die alte eiferige Theologos verworffen? vielmehr beruffen sie sich auff die alte wider die falsche neue Eiferer / die selbst nicht mehr wissen / was sie setzen und lehren; sie wünschen auch / daß es auff den alten Fuß möchte gebracht werden / wie es Christus / die Apostel und ihre Nachfolger getrieben haben; sie loben Gott vor das Maaß des Geistes / welches er jenen verliehen. Daß man aber auß allen Meynungen und Worten der Alten solle Glaubens-Articul machen / wird ja niemand haben wollen: Dann einer ist euer Meister.

18. Ist es aber ein geringes / wider geringe und unschuldige Leute heimlich und offentlich eifern / lügen und lästern? wer will dann mehr fromm leben / und auffs wenigst äusserlich von Fressen / Sauffen / Spielen und anderm unordigen Wesen der Welt / ablassen? Wird er nicht alsdann / er wolle oder wolle nicht / par force und mit Gewalt ein Pietist / Verführer und Auffrührer / gescholten und gehalten / wenn man solche Veränderung und ernstliche Besserung deß Lebens an ihme siehet / wie es anders auch nicht seyn kan noch soll. O wie gern hören die Welt-Kinder solche Eifer ja offt mehr Läster-Predigten an / wann es über diese Leute gehet: dann dadurch legitimiren sie ihr Unwesen / und preisen sich mit ihren Pfarrern selig bey allen ihren Sünden; und wann schon dieselbe auff den Cantzlen auch wider die grobe Laster eifern / gleichwie selbst die ehrbare Heyden dergleichen offt nachtrücklicher haben gestrafft / so hats doch keinen effect mehr / weil man nicht nach ihren Worten thun / und sein voriges Leben mit rechtem Vorsatz und Nachsatz nachtrücklicher bessern darff / will man nicht auch in Verdacht und in die Inquisition kommen. Dann wolte einer unrecht leiden / sich schelten und Backen-streiche geben lassen / ohne revanche und Widerrede / wie es Christus befiehlet; wie wird er so bald müssen auff den Cantzlen ein Pietist / für der Compagnie ein Narr / und für dem Handwerck für unehrlich gehalten werden. Wie soll man ihm dann thun / daß man ohne Verdacht des Pietismi dennoch nicht nur heimlich / sondern auch offentlich vor den Menschen als ein Licht leuchten und fromm leben kan? der Teufel hats eben durch solche falsche Eiferer gewonnen: Dann dardurch verursachen sie / daß hinfort niemand sich getrauet seinen Glauben in den guten Wercken zu zeigen / seinen Neben-Menschen zu ermahnen / die Wercke der Finsternüß ohne Scheu zu straffen / ꝛc. Wehe aber dem / der Aergernüß gibt! Wie viel tausend Menschen machen sie dergestalt sündigen / die durch solche allergreulichste Lästerungen und unverschämte Lügen vergifftet werden / welche dermaleins über solche ihre blinde Beicht-Väter we-

gen Verführung Weh! Weh! werden schreyen müssen. Wer solte nicht auß erbarmender Liebe für solche arme Leute beten / indem ihnen ein Mühlstein soll an den Hals gehänget / und sie im tiefsten Meer ersäuffet werden / und zugleich für so viel tausend arme Seelen / die dadurch so erbärmlich blindhin mit verleitet und hingerissen werden!

19. Machen sich aber solche bey der Welt Hochwürdige Doctores und Prediger durch diesen ungemeinen hefftigen Eifer nicht verdächtig / als wären sie mit ihren Kirchen-Kindern nun Verfolger unschuldiger Menschen und Tyrannen über die Gewissen worden / da sie sich doch in Ecclesia pressa, in bedrangter Kirche / zu seyn achten? Ist diß eine bedrangte Kirche und die allein seligmachende Religion, welche unschuldige fromme Menschen bedränget und verfolget? Sind das wahre Hirten / welche zugleich Wölffe sind / und die Schaafe zerreissen? Wo haben sie auff solche Weiß Gedult gelernet unter dem Creutz? dann Jacobus spricht: Wisset / daß euer Glaub / (und also auch Religion,) so er rechtschaffen ist / Gedult würcket. Ach warum will man andern Trübsal anlegen / die da Frieden und die Besserung der Kirchen suchen! Es möchte sonst GOtt der HErr einmal wieder vergelten müssen / wie sie andern gethan haben. Dann daß der Zorn dieser Leute so groß ist / bedeutet nichts gutes; sie müssen vielleicht wenig Zeit mehr haben / und das Maaß erfüllen. Es scheinet fast / als hätte Gott etwas mit ihnen vor / weilen Er sie hierinnen nicht erleuchtet und ihnen Augen giebet / die Sach nach der Wahrheit einzusehen. Verwerffen doch die Lutheraner der Römisch-Catholischen Compelle, wodurch sie mit Gewalt die Gewissen zum Glauben zwingen wollen: So sichet man aber / wie diese andere zwingen wollen / daß sie vom Glauben abtretten / und wider ihr Gewissen glauben und reden sollen. Kommts nun so weit mit ihnen / daß sie selbst das jenige thun / was sie an andern verwerffen / und also der Römisch-Catholischen Gewissens-Zwang und Gewaltthätigkeit mit ihren Exempeln und falschen gerichtlichen Anklagen billigen; so geben sie selbst diesen das Schwerdt in die Hand / und gehen ihnen mit gutem Exempel vor. Ist das die Lehre und fürgegebene praxis der Evangelischen Kirchen / dawider man nun solcher Gestalt selbst handelt? Ach! ich fürchte / die Stunde des Gerichts über diese gute Stadt sey kommen / und Gott werde ihre Missethat endlich heimsuchen: Der HERR errette und bekehre / die noch zu bekehren sind. Daß diß aber nicht der rechte modus und Art sey mit den Ketzern umzugehen; und hingegen / wie man mit dergleichen Leuten / die für Ketzer außgeschryen werden / verfahren solle / das solte solchen Schrifftgelehrten Leuten auß ihren eigenen Scribenten wol bekannt seyn / sonderlich aber / was hievon D. Dannhauer / Hartmann / Meißner / Gerhard und andere / schreiben.

20. Spricht

20. Spricht man: Diese Leute machen Unruhe / und erregen Stadt und Land; so wehre man doch nur ihnen nicht ihre Frommkeit / sondern den frechen Lügen und Lästerungen der Gottlosen / als von welchen alles Unheyl und Streit herkommt. Jene sind gern still; wann sie aber reden / und die unfruchtbare Wercke der Finsternüß straffen / so fangen die Gottlosen Krieg an / Psal. 120. Wo haben doch diese unschuldige Leute jemals einigen Rumor und Streit erreget / in den Zech- und Wirths-Häusern / oder auff den Märckten und Strassen? Wo höret man ihr Geschrey auff den Gassen? Wo zancken sie? Ja vielmehr sagt man zum Spott: Er ist ein Pietist / dann er kan alles leiden. Konte aber indessen Christus selbst es hindern / daß er nicht vor einen Verführer und Auffrührer gehalten würde / allermeist von den Hohenpriestern / Schrifftgelehrten und Pharisäern / in welchen Leuten damal die so genannte Geistlichkeit / Kirchen-Convent und Consistorium bestunde. Was konten auch die Apostel davor / daß man von ihnen allenthalben redete / und klagte / als erregten sie den Erdkreiß. Doch ist Christus nicht kommen Frieden zu senden / sondern das Schwerdt; sintemal die Welt ligt im Argen / und der Teuffel / ihr Gott / will seinen Pallast in Ruhe besitzen / und ligt ihm dran / daß er mit aller List und Gewalt in seinen Kindern der Wahrheit widerstrebe / wozu sich dann von Anbegin je und je die Priester als Werckzeuge vom Teuffel haben gebrauchen lassen / und alle Welt verführt. Wegen dieser gewöhnlichen Unruh bey dem Auffgang deß Lichts und der kräfftigen Zeugnüsse der Wahrheit werden zwar manchmal auch redlich-gesinnte Hertzen geärgert / lassen sich anfangs leicht durch böse Gerüchte verleiten / auff unschuldige Leute einen Argwohn zu werffen / und auß Unwissenheit sich wol gar mit Worten / wie andere auch / an denselben zu vergreiffen: Wann sie aber eines bessern berichtet werden / bereuen sie solche Ubereilung von Hertzen / und lernen alsdann den Betrug und Ehrgeitz der außgearteten Priesterschafft erst recht erkennen. Also kans freylich ohne Streit und Widerspruch nicht abgehen / wann ein eiferiger Christ / vermög deß geistlichen Priesterthums / sonderlich wann die jenige Stumme sind / die das Ansehen haben wollen / das Böse und die Mißbräuche ohne Forcht und Ansehen der Menschen straffen muß. Solch Aergernüß und Unruhe aber ist eigentlich den halsstarrigen Contradicenten / Widersprechern und Verächtern der Wahrheit zuzuschreiben / dieweil sie die billige und wolmeynende Erinnerung und Straff nicht mit Sanfftmuth annehmen wollen. Darumb müssen Aergernüsse unter euch seyn / spricht Christus / damit die rechtschaffene / und selbst die Gedancken der Menschen / offenbar werden: dann Christus ist zum Widerspruch gesetzet. Die Welt will die heylsame Lehre doch nicht leiden / und sich den Geist Gottes nicht straffen lassen.

21. Meynet man nun etwa; sie suchen einen Anhang / Rotten und Secten zu machen: so sehe man doch drauff / und forsche genau nach / (aber nicht durch passionirte / feindselige und unverständige Menschen /) wie sie wandlen / und zu welchen Leuten sie sich vor allen gern halten / nemlich zu keinen andern / als welche ein heiliges und unsträffliches Leben erwählet haben und führen wollen; die an statt des Zorns und der Rachgierigkeit Liebe / Sanfftmuth und Gedult / von Christo lernen und außüben; die sich der Mäßigkeit und Nüchterkeit befleissigen an statt der Füllerey und Säufferey; die nur die Wahrheit lieben und thun / da sie zuvor in Heucheley und Lügen gewandelt haben; die nun gerne geben / das Unrecht vertragen / und den Nothleidenden helffen / an statt deß Geitzes / Wuchers und Betrugs; deren Regul ist: die Feinde lieben / segnen / die ihnen fluchen / denen wol thun / die sie hassen / für die bitten / die sie beleidigen und verfolgen; die jederman Ehre thun / ob sie schon keine Menschen-Knechte seynd / und der Welt gefallen wollen; die die Brüder lieb haben / Gott fürchten / und den König ehren. Soll man bessere Leute wünschen können in wol-bestellten Republiquen? Aber diß ist die alte List und Boßheit deß Teuffels / daß man das Evangelium und den Eifer vor die Gottseligkeit dem Ruhestand deß gemeinen Wesens und dem Articul von der Obrigkeit hat entgegen gesetzet / als ob jenes dieses an sich selbst hindere und verwirre / ja gar umstosse / da doch solches vielmehr dadurch befestigt wird. Doch so habens die alten Pharisäer auch gemacht / damit sie nur Christum und seine Lehre bey den Obern und bey allem Volck möchten verhaßt machen; darumb wissen endlich ihre Nachfolger heutigs Tags kein besser Mittel / als daß sie suchen die jenige / welche die Mißbräuche der Kirchen straffen / und mit rechtem Ernst auff die Nachfolge Jesu Christi dringen / bey hohen Potentaten und Obrigkeiten sonderlich damit verhaßt zu machen / als wären sie Auffrührer / und wolten alle Ordnungen deß Natur-Reichs umstossen. Wie man dann gewisse Nachricht hat / daß man diese so genannte Pietisten in Straßburg bey der Generalität und am Königlichen Hof angegeben / daß es solche Leute / die jetzo wol ihre Conventicula zum Schein der Gottseligkeit anstellen; aber mit der Zeit würde man eben solche Unruhe von ihnen zu gewarten haben / als von den Cevennen in Franckreich: daher die meisten Fragen / die man ihnen vorgelegt / auff die Conventicula gestellet wurden / um bey dem Volck und bey den Richtern einen Schein zu machen / daß solche Conventicula von ihnen gehalten worden / worinnen sie mit auffrührischen Dingen wider den König und die Obrigkeit umgegangen wären; da sich aber in der Sach im geringsten nichts befunden / sondern / daß nur so ein und andere nach Gelegenheit einander besucht / und von Göttlichen

Dingen

Dingen mit einander converſirt / da ſonſt andere ihre Viſiten mit unnützen / auch wol ärgerlichen Geſprächen / Sauffen / Spielen / und dergleichen / zubringen.

22. Wie ſind aber die vermeynte Orthodoxi darzu kommen / daß ſie ſich nicht nur an die Weltliche Macht gehänget / ſondern auch die jenige (welche ſie vor Ketzer halten müſſen / vermög ihrer Kirchen-Bücher und Streit-Schrifften /) wider die Ketzer (ihrer Meynung nach) erwählet und implorirt haben / damit jene den Außſpruch wider dieſe thun / und ſie nach ihrer Gewalt vertreiben ſollen. Iſts dann nun erlaubt / daß die Glaubige haddern dörffen vor den ungerechten und unglaubigen? Iſt ſo gar kein Weiſer unter ihnen / oder doch nicht einer unter ſo vielen Doctoren / Profeſſoren und Pfarrern / der da könte richten zwiſchen Bruder und Bruder? Ja / ſprechen ſie / Wir halten ſolche Leute nicht mehr vor Brüder / ſondern ſie ſind Heuchler / und von der Mutter-Kirch abtrünnig worden / die unterm Schein der Pietät ihren Irrthum einführen wollen. Aber warumb halten gleichwol die Pfarrer ihre Zuhörer / welche meiſtens offenbare Sünder ſeynd / für Brüder? doch iſt am Tag / wie die intereſſirte Beicht-Väter bey Mahlzeiten mit ihren Beicht-Kindern freſſen / ſauffen / ſpielen / tantzen und ſchertzen / auch vor allen andern geitzen / heuchlen und betrügen. Mit dieſen mögen ſie dann immerhin Brüder nach dem Fleiſch bleiben. Man beweiſe aber zuvor / daß jene darumb einen Irrthum und Ketzerey bey ſich hegen / weil ſie das Maaß ihrer Erkänntnüß nicht nach eines Menſchen Meynungen und Begriff / oder nach den Auffſätzen der Aelteſten / können abmeſſen und richten laſſen. Man thue clar / daß ſie irrige Lehren führen / dieſelbe andern auffzudringen. Iſt dann eben das jenige deßwegen irrig / weil es der andere vor irrig hält? Sind die Römiſch-Catholiſche in allem irrig / weil die Lutheraner ſie vor irrig halten? Und ſind die Lutheraner (die freylich viel herrliche Wahrheiten in ihren / theils ſymboliſchen / theils übrigen Schrifften haben / ob man ſchon faſt wenig davon prediget / was die alte redliche Bekenner auß eigener Erfahrung geſchrieben haben; daher die Orthodoxie nun meiſt in den Büchern beſtehet / und ein jeder kan auff ſolche Weiſe orthodox ſeyn / dem Buch nach / wer nur die Bibel hat / und äuſſerlich derſelben Beyfall giebet /) in allen ihren Lehren orthodox und rein-glaubig / weil ſie ſichs einbilden / und eo ipſo ſich vor infallibel und vollkommene Leute halten? Gleichwie ſie hinwiederum darum keine Ketzer ſeyn können / weil jene ſie vor Ketzer halten / und ihnen auch zu viel gethan haben / weil auff keinem Theil die Liebe und Weißheit / ſondern der Ehrgeitz / Vernunfft-Witz / Partheylichkeit und Gewalt / je und je geherrſchet / und die äuſſere Religionen und Secten auffgebracht hat. Oder ſind Privat-

Mey-

Meynungen und sonderbare Einsichten eben gleich Ketzereyen? Ja / so müßte fast ein jeder Professor und Universität in Teutschland der Ketzerey zu beschuldigen seyn / dieweil fast alle ihre besondere Sätze und Opiniones oder Meynungen hegen / und vor der Zeit darob in grossem Streit wider einander zu Feld lagen. Und endlich; Was möchte ein unvorsetzlicher Irrthum deß Verstands und falscher Begriff in ein und anderer Neben-Sache so viel schaden / als das ärgerliche Leben und die Boßheit so vieler unter dem Kirchen-Hauffen? Diß stürtzet in die Hölle / hebt den Glauben auff / und treibt den Heiligen Geist auß: Jenes trägt Gott bey redlichen Seelen / die im übrigen von Hertzen Gottes Willen suchen zu erfüllen / und nach seinen Gebotten zu wandlen. Wie lang hat der Heyland seine Jünger getragen / weil sie gehorsam waren / und es mit Jhm / keines Wegs aber mit den Pharisäern gehalten? Wie offt hatte Er dieselben wider die vermeynte orthodoxe Pharisäer und Schrifftgelehrten defendirt? (wann diese schon nach dem Buchstaben deß Gesetzes und ihrer Väterlichen Satzungen manchmal recht hatten;) obwol die Jünger noch nicht einmal den Hauptgrund und Articul von Christo recht verstunden / was des Messiæ Person und Amt seye / wie Er müsse leiden / sterben / begraben werden / und wieder aufferstehen / da sie doch so lange mit Jhm umgegangen. Darum sprach Christus zu Philippo: So lang bin ich bey euch / und du kennest mich nicht. Petrus konte gar nach dem Pfingst-Tag als ein Apostel den Fundamental-Articul von der Allgemeinheit des Verdiensts Christi und der Gnade Gottes / und von dem Beruff der Heyden / ohne sonderbare Erleuchtung und Gesicht noch nicht begreiffen. So wußten auch einige zur Apostel-Zeit nicht / ob ein Heiliger Geist wäre; das ist: sie verstunden den dritten Articul nicht von den sonderbaren Gaben und Außgiessung des Heiligen Geistes / wiewol sie nichts desto weniger glaubig waren: Und doch wurden sie von Paulo, Aquila und Priscilla, nicht mit Ungestümm angefahren / und als Ketzer verdammt / sondern mit sanfftmüthigem Geist getragen und unterrichtet. Aber so sehen die Schrifftgelehrten nur auff Formulen und Buchstaben / dieweil sie buchstäblich sind; und wann einer auch noch so unschuldig lebte / könte aber den gemeinen Secten und Kirchen-Hauffen in ihren Meynungen nicht nach allen Puncten Beyfall geben / er müßte mit Gewalt ein Verwirrer und Ketzer seyn. Und weil dann die falsche Eiferer solchen Leuten nicht mit dem Geist der Liebe und der Weißheit begegnen können / so musten die Ketzer / (wie jede Parthey die andere davor hält) Thurn-Hüter / Bettel-Vögte / ꝛc. helffen / welche sind der Bind-Schlüssel dieser Lutherischen Prediger. Sie haben den Geist nicht / darumb müssen die Thurn-Hüter binden / und die Vices und das Amt der Priester / dem Bind-Schlüssel

nach /

nach / versehen: Womit sie gleichsam zu verstehen geben / daß / weil sie den Bind-Schlüssel nicht in geistlicher Macht gebrauchen / sie denselben den Thurn-Hütern und Faust-Hämmern in die Hände geben. Da müssen die Samariter und die Römer an die Hand gehen / und die Krafft und Nachtruck zum Wort geben. Da können sie ihre Feinde lieben / wann sie eins worden sind wider Christum. Doch ists kein Wunder: Dann gehet man alle Religionen und Secten unpartheylich durch / so führen sie überhaupt alle einerley Leben / in fleischlicher Sicherheit / und heydnisch-viehischer Lust; nur differiren sie und sind unterschieden in einigen Meynungen und Articuln / je nachdem die Priesterschafft ihr interesse, autorität und Lust / dabey haben und erhalten kan. Die alte Adams-Regulen und Sünden aber defendiren sie alle gleich / und jede Secte hasset die Frommen / die sich mit grossem Ernst unter allen hervor thun / und das Unwesen und die Aergernüsse der Priesterschafft und ihrer Beicht-Kinder straffen: Gleichwie es schon von Anfang deß neuen Bundes also ergangen / da Christus von den (so genannten) orthodoxen Juden und von den Heyden gecreutzigt / und die Apostel samt vielen tausend andern Christen von den Juden und Griechen / Pharisäern und Sadducäern / verfolget und getödtet worden. Kommt nun das Leben aus der Lehr / nach der allgemeinen Thesi und Lehr-Satz / keine Parthey aber führet vor der andern ein besseres Leben / und alle haben einerley Præjudicia und Vorurtheile wider die Lehr und praxin der Gottseligkeit; so ist zu besorgen / daß sie mit der Zeit bald einerley Sinn und Meynung haben werden. Wobey einmal für allemal erinnere / welches auch auß diesem clar genug seyn kan / daß man eben darum keiner Syncretisterey mit Recht könne beschuldiget werden / weil man seine Parthey / darunter man lebt / nicht zu hoch hält / noch in allem entschuldigen kan / auch das jenige nicht verwirfft / was an andern Secten billich zu loben ist. Sonst müßte Christus sich auch des Syncretismi verdächtig gemacht haben / wann Er den Samariter dem Priester und Leviten vorgezogen / auch zu dem Samaritischen Weib gesagt / wiewol die Juden einen Vortheil vor jenen hätten / so würde doch das Gezänck endlich müssen auffhören / daß man weder auff diesem / noch auff jenem Berg / den Vater anbeten dörffe / ꝛc.

23. Jsts aber nicht denen Eiferern umb die Kirchen-Heiligkeit und Freyheit zu thun / damit sie sich nicht des Religions-Friedens verlustig machen / und die Römer kommen möchten / und ihnen ihre Kirchen-Häuser nehmen / wann sie selbst würden anfangen / ihre Kirche von den Mißbräuchen und Aergernüssen zu reformiren / und ihre Schande diesen auffdecken und bestraffen / dadurch sie sich also möchten verdächtig machen / sie wären nicht mehr Augspurgisch-Orthodox. Aber diß ist eine vergebliche Forcht

und eiteler Wahn; will nicht sagen/ daß sie sich so viel mehr verdächtig machen/ als dörffte man bey der Augspurgischen Confession in der Lutherischen Kirchen nicht fromm leben / und die Aergernüsse abthun; (dieweil bißher fast allenthalben die Priesterschafft dawider getobt / und die jenige verfolgt/ so eine bessere Einsicht und Eifer vor Gott und das rechtschaffene Wesen haben;) sondern weil man sich vor den Römisch-Catholischen förchtet / (als hätte man ein böses Gewissen / und traue sich selbst nicht mehr bey seiner Sach / wie es auch wol seyn mag /) so will ich nur dieses setzen: Entweder leben diese ihre Widersacher fromm oder böß; leben sie from / so eifere man ihnen nach: und wann auch die Lutheraner from̃ leben/ so können beyde eins werden; leben jene aber böß/ so mögen diese sich zuvor selber bessern/ und dann dieselbe durch ein heiliges und unsträffliches Leben reitzen / ihnen nachzueifern / damit sie noch etliche selig machen. Solte aber mancher mit seinen Beicht-Kindern müssen hervor tretten/ und sich umsehen / ob diese es besser machen/ als jene / sie würden sich wol blind schämen müssen/ biß sie einige Wahrhafftig-Wiedergebohrne finden könten / die von ihnen/ als Vätern in Christo/ gezeuget worden. Ferner / lehren ihre Widersacher entweder wahrhafftig oder irrig: Lehren sie orthodox und wahrhafftig / warumb förchtet man sich vor ihnen? und / entweder lehren sie den Glauben und die Lehr orthodox, oder die Liebe und Gottseligkeit / oder beydes zugleich / oder keines recht: das erste und beydes zugleich kan man nicht zugeben/ vermög deß Symbolischen Eydes; und das letzte trauet man sich nicht zu sagen / zumal man selbst nicht davon frey ist / und es / wie allenthalben / also auch dissеits an reiner Lehr / der Verkündigung und Praxi nach / viel fehlet: das andere aber zu läugnen wäre zu viel/ und müßte nach ihren eigenen Principiis folgen/ es könte keiner unter den Römisch-Catholischen from̃ / und folglich selig werden / weil man sie von aussen nicht lehret; wie manche Seele aber zum wenigsten durch ihre Mysticos zur Gottseligkeit gebracht worden / bezeugen die Exempel und Erfahrung täglich. Oder; wolte man sagen: wann ein und anderer unter ihnen wahrhafftig fromm sey / so wäre er dem Grund nach Lutherisch / und es der Lehr und Predigten der Lutheraner zuzuschreiben? diß wäre aber eine fast grosse Thorheit/ Einbildung und Hoffart und Sectirerey; so könten eodem jure und mit eben dem Recht auch die Römisch-Catholischen sagen: Wann jemand unter den Protestantischen Kirchen fromm seye / so käme er mit ihnen überein / und müßte zu ihnen gehören und tretten / weil sie sich des Alterthums vor andern rühmen könten. Ich wolte lieber sagen: ein solcher seye ein Christ / und von Gott gelehrt durch den Heiligen Geist / der/ ohn Ansehen der Person und Secten / denen / die ihn mit Ernst suchen/ die Weißheit gibt/ Menschen-Tand und falsche Glossen von der Wahrheit zu

entschei-

entscheiden/ das beste zu behalten/und darnach zu wandlen in seiner Forcht und Liebe. Lehren sie aber heterodox und irrig/ so gehet es jene nichts an: dann sie lassen dieselben nach ihrer Kirchen-Ordnung lehren/ und haben ihnen ihre Meynung noch nicht auffgedrungen. Man kan sie also immerhin falsch lehren lassen auff ihre Verantwortung. Nur möchten die Lutheraner zuvor auff sich selbst sehen/ und ihren eigenen Irrthum erkennen lernen/ will nicht sagen/ von Lehr und Glaubens-Puncten/ sondern nur von dem Vortrag und Lehre von der Gottseligkeit/ von denen falschen Außlegungen und Glossen der Heiligen Schrifft/ und so viel tausend verkehrten Præjudicien oder Vorurtheilen und irrigen Meynungen von der Nachfolge Jesu Christi. Würden die Pfarrer mit rechtem Ernst aus eigener Erfahrung und Gefühl deß Geistes ihre Zuhörer auff ein heilig Leben und Liebe nach dem Zeugnüß der Schrifften weisen/ und ihnen mit einem lebendigen Exempel vorgehen/ (dann der Buchstab von der Lehre ist denen Leuten bald beygebracht;) so würde der wahre Glaube allenthalben offenbar/ und rechte Kern-Christen gefunden werden/ die sich weder vor dem Teuffel/ noch vor denen förchten/ die den Leib tödten/ die Seele aber nicht mögen tödten. Und wann sie alsdann würcklich solten darüber leiden/ und ihre Kirchen-Freyheit angefochten werden/ so könten sie getrost leiden nach Gottes/ und nicht um der Secte willen/ und würden es gar wenig achten. Dann welche den Kirchen-Dienst verlieren/ die verlieren darum nicht auch den Gottesdienst: dieser mag ihnen nicht geraubet werden; dann sie beten an im Geist/ in der Stille zu Zion/ im Heiligthum Gottes: Gott ist bey ihr drinnen/ darum wird sie wol bleiben. Ja/ sie wissen/ daß/ ob sie schon zum Leiden gesetzet sind/ dannoch/ ehe die Stunde kommen ist/ Christus nicht kan überantwortet/ noch ihnen/ ohne ihres Vaters Willen/ ein Haar gekrümmet werden. Darum muß man fast glauben bey solchen harten Proceduren und zornigem Eifer der Priesterschafft/ es sey ihnen mehr um ihre Parthey und fleischliche Ruhe bey den nunmehr unerkannten/ und in praxi längst verlohrnen und exulirenden, symbolischen Büchern/ als um die Ehre Gottes und ernstliche Beförderung der wahren Gottseligkeit zu thun/ und machen also auß der Religion ein sectirisches Lutherthum. Sie wollen an den ihrigen keine Reformation deß Lebens und Wandels mit rechtem Ernst vornehmen/ nur damit sie ihre Kirch nicht auch suspect und verdächtig machen/ solten auch noch so viel arme Seelen in ihrem falschen Wahn und Blindheit darüber zu Grunde gehen/ und die es besser erkennen/ und vor die Ehre Gottes eifern/ mit Gefängnüß/ Exilio, und andern Plagen beleget werden; und fragen indessen nichts darnach/ wann sie ihre Perlen den Säuen immer vorwerffen/ so offt dieselbe zur Kirch und Abendmahl kommen/ wann nur äusserlich Friede bleibt. So übertretten sie also

Gottes Gebott / und lassen den Teuffel herrschen um ihrer Väter Auffsätze willen/bey welchen ihnen nun so bang ist / und quocunque modo, auff alle Weiß und Weg/wehren wollen / ihr Spiel aber nur desto mehr verderben / und sich selbst dadurch verrathen: dann wie mag ein Reich bestehen / wann es mit sich selber uneins wird/ und man nicht suchet alles in Weißheit und Liebe zu componiren und zu bessern?

24. Warum wollen sie aber das Werck deß HErrn in der nunmehr so genannt- und bekannten Pietisterey so gar nicht prüfen und erkennen / sondern sich in fleischlicher Sicherheit und Einbildung einer sonderbaren Reinigkeit ihrer Kirchen immerhin auff das scheinheilige/ und mehrmalen blinde Alterthum verlassen. Man bedencke doch / wie diß Werck durch so viel Hindernüsse/Gewalt und Drangsalen/von Jahr zu Jahr/von Tag zu Tag/ eine geraume Zeit her allenthalben wächset / und dergleichen Leute in allen Partheyen und Secten auffkommen / die das grosse Verderben und Unwesen der Kirchen und Kirchen-Diener tieffer einsehen und bestraffen. Da lasse man doch die Vorsehung Gottes auch hierinnen noch etwas gelten / und bedencke/daß sich diese Leute durch die That legitimiren/ uñ durch das Creutz/ als die mit dem Heyland zum Zeichen gesetzet sind/dem widersprochen wird: dann die haben leiden müssen/ sind gemeiniglich immer unschuldig und die Rechtschaffene gewesen/ und die/so andern Trübsal und Gewalt angelegt / waren Feinde Gottes und die Anti-Christen; dann Christi Reich und Regierungs-Form ist nicht von dieser Welt/ und die Gewaltthätigkeit/und das blutdürstige Procedere, Verfahren und Anklagen der Priesterschafft reimet sich gar nicht mit der geduldigen Lamms-Art Christi und seines sanfftmüthigen Geistes / vor dessen Knechte sie sich doch außgeben: Ja / wenn der gröste und rohe Hauffe wider wenige verachtete Leutlein / die zum wenigsten äusserlich unschuldig und devot leben/tobet und raset / so kan man schon einen Unterscheid und Kennzeichen der Wahrheit und Lügen finden; dann die Gemeinde Christi ist ein kleines Häufflein / die Welt aber ligt im Argen: was nun die meisten glauben/ sagen/ approbiren und wollen/ist schon als verdächtig zu halten. Und wann die Leute zu den Zeiten Christi dem Urtheil und denen Responsis der Universität zu Jerusalem/und was die Hohe-Priester / Pharisäer und Schrifftgelehrten wider Christum geordnet und vorgegeben / hätten glauben müssen/ so hätten sie Christum und seine kleine verachtete Heerde verwerffen / und mit andern für Verführer und Teuffels-Banner halten müssen. Soll es nun auß GOtt oder auß dem Teuffel seyn/ was überhaupt auff die Verbesserung der Kirchen und aller Stände mit Lehren und Thun zielet / und darwider der Teuffel und nur die gottlose und irdisch-gesinnte Menschen toben? Wie viel Exempel der jenigen sind

nun

nun offenbar / die vormals offenbarlich in groben Lastern gelebet / und sich nun augenscheinlich zu Gott bekehret haben: Aus Wölffen sind sie Lämmer / und aus wilden Thieren zahm worden; daher spricht die Welt selbst: Man wisse wol / was diß für Leute gewesen; hättens vor diesem auch nicht besser gemacht / es sey nur Heucheley mit ihnen; nun wolten sie einsmals Heilige werden / da sie doch selbst schlimm genug waren / und seyen noch manche Stücklein von ihnen bekannt / ꝛc. Genug; so bekennet man doch / daß sie sich ändern. Nun wollen sie sich bekehren / und die Pfarrer wollen es ihnen wehren. Sie waren weiland Finsternüß und ferne / sie sinds gewesen; die andere aber sinds noch / und wollens bleiben. Warum wirfft man es Paulo nicht auch vor / daß er zuvor ein Lästerer und Verfolger gewesen? hat Christus auch nicht recht gethan / daß Er sich zu den Zöllnern und Sündern gehalten / um sie zu gewinnen? und haben diese auch unrecht gethan / wann sich ihrer viel von den Pharisäern zu Christo bekehret haben? darumb spricht Er: Die Zöllner und Sünder mögen eher ins Reich Gottes kommen / dann die Schrifftgelehrten und Pharisäer. Was ist dann nun böses / schädliches und auffrührisches daran / so man sein Leben ändern und von Sünden ablassen will? so man die sündliche Zeit-Vertreib / Freß- Sauff- Spiel- und Tantz-Compagnien fliehet / die böse Wercke an seinem Neben-Menschen straffet / auß Christlicher Liebe zum Guten ermahnet / und ein stilles und geruhiges Leben zu führen begehrt in Gottseligkeit und Gott-gefälliger wahrer Ehrbarkeit? und dergleichen Leute / die sich dessen befleissen wollen / nennet man zum Spott Pietisten / Ketzer und Auffrührer. Und diß alles kommt von den gottlosen Pfarrern her / die es in die Leute stecken / und die Obersten sampt dem Volck sündigen machen. Wie soll man dann diß Werck ansehen? was sind die Pietisten überhaupt vor Leute? was ist ihr Vorhaben und Zweck? diese sinds: die zuvor nach Staat / Grad und Ehre / strebeten / wollen nun die Geringsten seyn / und welche in Wollust begraben waren / creutzigen nun ihr Fleisch / und betäuben ihren Leib; die vor der Zeit in Geitz und Neid nur das ihrige gesucht / suchen nun / was des andern ist / und vertragen das Unrecht mit gutem Willen: dergleichen häuffige Exempel bekehrter Sünder man von langen Zeiten her so offenbarlich und allgemein nicht gefunden / als es nun wieder anfängt zu geschehen. Wie viele haben bißhero den Raub ihrer Güter / Bande / Gefängnüß / Exilium, Spott / Nöthen und Schläge / um der Wahrheit willen erlitten / ja sich gar dem Tode unterworffen? wie viele sind unter ihnen / welche nun das alles vor Koth achten / was ihnen zuvor Gewinn war / und das jenige mit Freuden erdulden und leiden können / was sie zuvor nicht im geringsten ertragen konten; die nun das fliehen / wornach die gantze Welt trachtet / und sie auch selbst mit andern getrachtet haben?

haben? sie suchen nun ihr Fortun und Heyl im Creutz/ihre Promotion darin/ daß ihre Arbeit von den Menschen verworffen wird; sie finden ihren Ruhm in der Schmach Jesu Christi/und ihre Ehre in der Schande/ ihre Ruh im Leiden/und ihre Sicherheit in Verfolgung; sie achten die Schmach JEsu höher/ dann alle Schätze Egypti/dann sie wissen/daß sie nur Gäste und Fremdlinge sind auff Erden. Da finden sich nun so wol hohe als niedere/so wol gelehrte als ungelehrte/die ihren Stand und Weißheit verläugnen/Eins ist noth thun/ und das arme/verachtete und verborgene Leben Christi erwählen/damit sie seinem Tode ähnlich werden mögen. Wollen wir hierunter das Werck des HErrn gar nicht erkennen/und unpartheyisch prüfen/ was uns hiebey zu thun gebühre? dann was in particulier hie und da für excesse vorgehen/und unter dem guten Samen Unkraut und Lehren der Teuffel wieder hervor kommen können/ daran darff der Waitzen keine Schuld haben/ und kan der Sache selbst nicht beygemessen werden; so wenig Christus und das Apostolische Collegium Schuld hatte an Judä Ischarioths Verrätherey und Geitz; oder wann einer aus dem Ministerio einen Ehebruch begehet/ es dem gantzen Kirchen-Convent und Ministerio zuzuschreiben; oder auch die Lutheraner sich wollen verdammen lassen/ weil viel unter ihnen gottlose Leute sind: dann wider ein und andere Excess und Abentheuer eifern die Rechtschaffene selbst/ betrüben sich darüber/ und bestraffen die Heucheley und heilige Hurerey frey offentlich und ohne Scheu/davon die Schrifften am Tage ligen; dann sie machen aus der einmüthigen praxi der Gottseligkeit und Gemeinschafft der brüderlichen Liebe unter sich keine neue Secte und Parthey/wie ihnen beygemessen wird. Darum solte man die Sach ansehen/ wie sie an sich selbst ist/und worauff ins gemein ihr Absehen und Worte zielen/und die meisten es in ihrem Leben und Wandel erweisen. Oder will man sich nach seinem tollen Kopff unterstehen zu sagen und andere zu bereden: Es seye/wie ihm wolle/es ist ein schädliches Wesen und Verführerey; diese Leute sind in verkehrten Sinn durch Gottes gerechtes Gericht gegeben/und gehen in ihrem Eigensinn und Verstockung dahin/ꝛc. da man doch dergleichen böse Wercke/die man ihnen imputiren und nachsagen will/ auff die Wenigsten/und auff die gute Leute in Straßburg gar nichts mit Warheit hat bringen können/ob man schon dem Volck weiß nicht was von ihnen vorschwätzt/ zur Erbitterung und Haß wider Christum: Dahero man auch/ wie ich vernommen/ keinem unter ihnen einige Frage davon vorgelegt/weil sie in ihren Gewissen überzeugt waren/ daß sie dergleichen Leute vor sich hätten/ denen sie solche Dinge nicht zuschreiben könten; Ob zwar wol Einer aus dem Ministerio, der wegen seines ärgerlichen Lebens in der gantzen Stadt bekannt genug ist/unverschämter und boßhafftiger Weise auff der Cantzel solche Dinge vorgebracht/

gebracht / als ob man in den Conventiculis die Lichter außlöſche / und ſich mit allerley Unreinigkeit unter einander beflecke. Er mag aber nur glauben / daß er dem unreinen Lügen-Geiſt / wie ſonſt mehrmalen / alſo auch jetzt / den Mund hergeliehen / und damit ein allzuſchweres Gericht auff ſeine arme Seele geladen habe. Er dörffte auch nur bedencken / was er unter ſeinen eigenen Haus-genoſſen / näher will man nicht reden / antreffe / derer Schande allzu offenbar / ob er wol dieſelbe zu legitimiren geſuchet. Ja / wann man wolte / ſo könte man / was ſie mit Lügen von andern ſagen / von ihnen mit Wahrheits-Grunde darthun / da ſich wol manche in dem Miniſterio finden / die allerley Schande und Unreinigkeiten in Worten und Wercken getrieben / wie ſolches an jenem Tage vor dem Richterſtul Jeſu Chriſti aller Welt wird offenbar werden / wo ſie es nicht erkennen / und ſich vor dem reinen Gott demüthigen / daß es durch die Krafft des Blutes Jeſu Chriſti gründlich abgethan und getilget werde in ihren Hertzen und Gewiſſen. Oder iſt das ein Göttlich Gericht und Verſtockung / daß ſie alles in Gedult ertragen / gerne leiden / und ſich aller Gunſt / Ehren / Promotion und anderer Vortheile der Welt / willig begeben / und hinfüro nur ſuchen / was ewig iſt / als welches die Welt vor die gröſte Narrheit / Thummheit und Unbeſonnenheit / hält ? Was müßte man dann auff ſolche Weiß ſagen und glauben von dem gröſten Hauffen der Lutheriſchen / die ſich bey ihrer offenbaren Sicherheit und Fleiſches-Wercken doch vor Schooß-Kinder des lieben Gottes halten / und von ihren Beicht-Vätern auff den Cantzlen Außerwehlte in Chriſto Jeſu dem HErrn titulirt werden / da doch omnis denominatio à potiori geſchehen ſoll / jener Titul aber nur die Allerwenigſte unter den Zuhörern angehen mag ? Solte nicht vielmehr über einen ſolchen Hauffen das Gericht der Verſtockung verhängt ſeyn / und ſich der Teuffel in einen Engel deß Lichts bey ihnen verſtellen / da ſie ſich in ihrem frechen und eitelen Sinn gar ſatt / reich und reinglaubig dünken bey ihrem gottloſen Wandel / der auch wol ärger iſt / als der gottloſeſten Heyden?

25. Vielleicht möchte aber dieſes dem Kirchen-Convent in Straßburg nicht ſufficient und genug ſeyn / wann man ſagen wolte / daß dieſe Leute die Verbeſſerung der Kirchen ſuchen / wünſchen / und / ſo viel ſie Gnade von Gott haben / daran arbeiten / dieweil es mit ſeinen Kirchen-Kindern lieber bey dem Alten bleiben wil / und ſich als γνησίως-Lutheranos vor andern angeſteckten Univerſitæten mit einander rühmen / damit ſie nicht um ihre Opffer- und Kirchen-Rechte kommen möchten / ſo Chriſtus in der Krafft unter ihnen geprediget / und ſeine Nachfolge einmal in der That etwas gelten / und getrieben werden ſolte; da ſprechen die genannte Herren Geiſtlichen: Wir ſind die Pfarrer / und ſind darum da / zu beſſern / was zu beſſern iſt / es iſt unſer

Amt /

Amt/Beruff/ꝛc. Ist dem also? Wehe ihnen! das Wort wird sie richten an jenem Tage! Wo erweisen sie die Treue und Ernst in ihrem Amt? warum verstossen und setzen sie dann ihre eigene Amts-Brüder und Geistliche ab/ die mit rechtem Eifer und nach dem Trieb ihres Gewissens ihr Amt thun und predigen wollen? Sind sie aber darum da/ das Gute zu befördern/ und das Böse zu straffen/folget denn daraus/ daß sie es auch thun? und warum thun sie es nicht? Meynten nicht die Priester in dem Alten Testament und die Schrifftgelehrten/ sie seyen auch darum da/ das Volck zu lehren/ und sie machen das ordentliche Ministerium aus? ꝛc. und doch taugten sie nichts; daher sich der grosse GOtt endlich der Propheten-Hirten und ausserordentlichen Lehrer bedient/ als seines ordentlichen Ministerii, und jene fahren lassen. Indessen sehe man doch nur überhaupt an/ wie die Kirchen-Gemeinen beschaffen sind: (dann die gute Hertzen sind vor Gott schon offenbar/und seufftzen darüber/ Gott kennet die Seinen;) Sind nicht offenbar unter ihnen die Wercke deß Fleisches/Ehebruch/Hurerey/Unreinigkeit/Unzucht/Abgötterey oder Geitz/Zauberey/Feindschafft/Haß/Neid/Zorn/Zanck/Zwitracht/ Rotten/Mord/Fressen/Sauffen/und dergleichen? die solches thun/ können das Reich Gottes nicht ererben/ viel weniger die wahre Kirch und Gemeinschafft der Heiligen seyn: Und dannoch gehet die Absolution und Communion bey ihnen ungehindert immer fort. Solche Leute machen bey nahem die reine Evangelische Kirch und die Ecclesiam pressam in Straßburg auß; die wenige Frommen aber/ die solches mit Ernst und mit ihrer eigenen Gefahr und Schmach vorstellen und bestraffen/ werden gehasset/ und von den Kirchen-Frommen und Ceremonien-Heiligen offt am meisten verfolget. Zeugen die Beicht-Väter solche Kinder/ so kan man leichtlich prüfen und erkennen/wie die Väter selbst seyn müssen/ und ob das lebendige Wort Gottes in und unter ihnen sey/ daß sie nicht einmal den groben Lastern wehren können. Wann nun diese verschreyte Leute die Mißbräuche deß Kirchen-Hauffens und ihres Abendmahls bestraffen/ verwerffen sie dann deßwegen auch die Gemeinschafft und Versammlung der Heiligen und das Abendmahl des HErrn? Und wann sie auß Blödigkeit/oder Uberzeugung/ Noth und Drang ihres Gewissens/mit dem grossen groben Hauffen/ an welchem je länger je weniger Besserung deß Lebens hervor komt und zu hoffen ist/nicht hinzu gehen können/eben darum/weil sie das Liebes-Mahl höher achten/ als ins gemein geschicht/ verachten sie deßwegen des HErrn Abendmahl? soll man solche Leute nicht tragen/und Gedult mit ihnen haben? dann sie wollen sich nicht theilhafftig machen frembder Sünden. Ist es etwas Guts/ warum will man sie darzu zwingen? vielmehr ist Mitleyden mit einem solchen zu haben/ der etwas Gutes nicht mit geniessen kan. Indessen ist es eine freye

Hand-

Handlung / bey welchem kein Zwang seyn soll noch bestehen kan; wie Lutherus gar offt redet. Und wer keine Gemeinschafft mit den Sündern auch auff solche Weise haben will um des Gewissens und der Wahrheit willen / ist so wenig zu verdencken / als der jenige / der nicht wider sein Gewissen in anderen Fällen handlen kan: Oder will man haben / sie sollen im Zweifel hinzu gehen? welches Sünde ist / wie Paulus schreibet. Zwar will man die Schuld des grossen Verderbens und der vielfältigen Laster / die unter ihnen im Schwang gehen / auff die frembde Nation und derselben Gewalt werffen: es ist aber diß ein böß Kennzeichen / dadurch sie sich fast sehr verrathen. Soltensie nicht mit dem allein seligmachenden Wort durch den Glauben und durchs Gebet durchdringen / und mit ihrem eigenen Exempel noch viele gewinnen können / wann sie selbst in der Krafft predigten / und als Lichter vorleuchteten? warum rühmen sie dann so viel von ihren Amts-Gaben / wo man keinen Effect und Würckung davon siehet? ist dieses nicht ein eiteler Ruhm und Thorheit? Ja sie wollen ihren Beruff mit der Apostel Beruff legitimiren und rechtfertigen / und sich deren Privilegien / Gewalt und Autorität / annassen / ob sie schon nicht ihren Geist / Leben und Leiden / haben und erfahren. Darum sind dergleichen fleischliche Eiferer mehr denen Pharisäern als jenen zu vergleichen: Diese waren geitzig / voll Stoltz und Hochmuth / feindselig / falsch / verachteten das Volck und die gemeine Leute / wolten allein klug seyn / und nicht leiden / daß dem gemeinen Mann das Licht besser auffgehen und er die Sachen selber prüfen solte; man lese Matth. 23. Joh. 7. v. 47. 48. 49. Solten vier und zwantzig Pfarrer (die doch von sich selber glauben / daß sie das Wort Gottes und aus dem Heiligen Geist predigen können / sie seyen von GOTT gesandt die Leute zu bekehren / ihre Amts-Gaben und Sacramenten seyen lebendig und kräfftig /) nicht etwas noch ausrichten / und auffs wenigste von aussen einen Unterscheid unter den Ihrigen und den Römisch-Catholischen und der frembden Nation zu wegen bringen können / daß man sagen müsse: Jene führen vor diesen allen ein ehrbares und besseres Leben? Nun aber heisst es: Die Teutsche und Evangelische seyen schlimmer und machens ärger als jene. Wäre es aber den Predigern bey ihren Klagen und Entschuldigungen / als wären ihnen nun die Hände gebunden / ein rechter Ernst / so würden sie nicht so still in fleischlicher Ruhe und Ergötzung der Sünden sitzen bleiben / und die offenbare und unbußfertige Sünder absolviren / hegen / ihnen heucheln / säuberlich mit ihnen umgehen / bey Mahlzeiten mit ihnen lustig und zum Guten stumm seyn. Vielmehr würden sie thun / so viel sie könten; (welches aber noch nicht geschehen; dann sie wollen Gottes Ehre nicht mit ihrer Schande und Gefahr erretten / sondern lieber bey ihrem Weib und Kindern gute Tage und

wollüstige Leibes-Pfleg behalten:) sie würden ihre Perlen / das Wort / Absolution und Abendmahl / besser bewahren / und die Bösen absondern / biß sie Busse thun; da würden sie sich freuen / wann andere mit ihnen das Gute befördern und den Nächsten erbauen wolten: weil sie aber selbst dergleichen Leute verfolgen / wie kan es ihnen ein rechter Ernst seyn? soll nun bey so bewandten Sachen keine Verbesserung der Kirchen höchstnöthig seyn? ja will man sich noch rühmen / es seye Status Ecclesiæ florentissimus, der Zustand der Kirchen in höchstem Flor / bey ihnen / ohngeacht alles im Grund verdorben ist? so muß je die wahre Kirche allda unsichtbar seyn; oder man muß den rohen Kirchen-Hauffen vor die wahre sichtbare Kirche halten / und die Pfarrer lügen alle auff den Cantzlen / und thuns nur ums Brauchs willen / wann sie über das ruchlose Leben ihrer Zuhörer klagen / und die grobe Laster straffen. Dann womit sollen sich die Prediger legitimiren / daß sie von GOtt gesandt seyen und den Heiligen Geist haben / und daß bey ihrer Parthey vor andern die wahre Kirch und der einige Schaafstall zu finden seye / als wann sie Seelen gewinnen / den Leuten lebendige Krafft Gottes ins Hertz predigen / und augenscheinliche Exempel offenbarer Sünder / die nun auch offenbarlich ihren Sinn verändert und sich bekehret haben / auffweisen können: dann das Sigel ihres Predig-Amts müssen die bekehrte Sünder als ein Brieff Christi seyn / in ihr Hertz geschrieben / der offenbar ist / und erkannt und gelesen wird von allen Menschen / alsdann wird man ihren Worten glauben können. Aber so müssen sie selbst klagen / wie verkehrt es in ihren Gemeinen zugehe / und die Leute immer ärger werden. Was ist dann Wunder / daß solche Prediger selber / die so arg sind / mit den Zuhörern noch ärger werden / und einmütiglich in ihrer alten Sicherheit und Trägheit verharren. Ja / heisset es / der Segen sey noch verborgen. Wie lang soll er aber verborgen bleiben? Soll der Ackermann immer auff die Frucht warten? So viel Jahr predigen sie GOttes lebendigmachendes Wort / (wie sie sagen /) und ihrer sind so viel / und haben doch kaum einig offenbares Exempel eines wahrhafftig-bekehrten Welt-Menschens auffzuweisen. Was wird der Ackermann erndten / wann das Unkraut je länger je mehr überhand nimmt? Vielmehr spricht die Schrifft: Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt; darum welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feur geworffen. Will kein guter Saame unter ihnen hervor kommen / so ist zu besorgen / er sey schon längst erstickt / und auff dem Weg zertretten / weil Gott bey solchem Ehe-brecherischen Geschlecht wegen ihres Unglaubens nicht würcken noch wohnen kan. Wehe aber / wann Gott von ihnen gewichen ist! Darum / wann dann je die gute Hertzen immer verborgen / und

die

die Gottlosen allenthalben offenbar sind / weil solche lose Leute unter den Menschen herrschen und lehren / (als welche da sprechen: Unser Zunge soll Oberhand haben / uns gebühret zu reden / wir sind darum da / wer ist unser Herr? und dardurch mit aller Gewalt widerstehen / daß man nicht getrost lehren / ein Bruder den andern ermahnen / und auch in Privat-Versamlungen / an statt der sündlichen Gesellschafften und eitelen Geschwätze / sich unter einander in Gottes Wort üben könne;) so muß die wahre Kirche bey ihnen unsichtbar seyn / oder sie ist zur Hure worden / ein Babel / und ein sichtbarer Hauffe der Heuchler und Sünder / welche an statt des Geistes Krafft und Wesens nur noch Buchstaben und Ceremonien übrig haben / und sich mit lären Schalen behelffen müssen: Dann die verläugnen Christum mit den Wercken / und sind ein Greuel für Gott mit ihrem gantzen Heuchel-Dienst. Und darum schalten die Propheten auff die ungehorsame Juden und ihre Priester ärger / als auff die Babylonier und Heyden um sie her. Können nun so viel Prediger von keiner Bekehrung und Segen bey ihren Zuhörern sagen / so möchten sie doch nur die von ihnen verschreyte Pietisten ansehen / wie viel Seelen sie gewinnen / und auffs wenigst zu einem ehrbaren / nüchternen und mässigen Leben gebracht haben. Spricht man: Sie treiben die Teuffel aus durch Beelzebub / es seye keine wahre Bekehrung / sondern nur Schein und Heucheley; so sage mans nur immerhin mit den alten Pharisäern / darunter eben offenbar wird / daß sie die Sprache führen deß / der damals in den Pharisäern auch gewohnet: doch gesetzt / jene trieben die Teuffel aus durch Beelzebub / so lassen hingegen die Pharisäer und Pfarrer den Freß- Sauff- Geitz- Hoffarts- Huren- Lügen- Läster- Neid- und Zanck-Teuffel in ihren Hertzen wohnen / und bey ihren Beicht-Kindern herrschen.

26. Endlich aber muß ich noch mit wenigem die Ursach dieses verkehrten Eifers so vieler Priester melden. Es sehen nemlich die so genannte geistliche wol / daß nun an ihnen der Betrug und Heucheley nicht ohne Grund gestrafft / und ihr Geitz / Hoffart und Wollust / auch von geringern / als sie sind / frey auffgedecket wird. Dann wie am Predigampt vor allem gelegen / daß es recht bestellet werde / dieweil es das ewige Heyl so vieler tausend Menschen betrifft / die sich blindhin von den blinden Leitern führen und verführen lassen; also ist ja wol nichts nöthigers bey unsern heutigen Umständen / da der falsche Prophet fast alle Lehrstücke eingenommen / und der Wider-Christen so viel worden / die sich auffwerffen / und an Gottes Statt in den Tempel setzen / und von ihrem erhöheten Thron alles / was Gott und wahrhafftiger Gottesdienst in der Seele heisset / als Quackeley und Enthusiasterey verwerffen / als daß ein jeder / der nur kan / auß Liebe

zu seinem Nächsten/damit er nicht verführet werde/diesem Otter-Gezücht/ dem so argen und verkehrten Geschlechte / den Schaafs-Peltz helffe abreissen; wiewol der Anti-Christ unter dem Schein der obedienz und Gehorsams den so genannten Layen diese Regul gegeben / man müsse auch seinen eigenen Mantel nehmen / und der Geistlichen Fehler damit bedecken; gerad / als ob der Heyländ die Apostel und Propheten vergebens die Kenn-Zeichen der falschen Propheten und Lehrer dem Volck zu erkennen geben / und ohne dringende Noth und Ursach die Klagen wider dieselben hin und wieder in der Schrifft Alten und Neuen Testaments habe auffzeichnen lassen. Da wollen aber nun solche verkehrte Ministeriales die Schande nicht für der Welt haben / daß sie in diesen und jenen Stücken bißhero etwas versehen und versäumet/ und mehr auff der Welt Ehr / Gunst / Gebrauch / Vortheil / menschliche Autorität und ihren vorgesetzten Wahn gesehen / als auff das / was Christi ist / und die Seelen selig machen kan: Sirach aber spricht Cap. 4. Man könne sich so schämen/ daß man Sünde daran thue: dann daraus folget / weil sie infallibel und vollkommen seyn wollen / (wiewol sie sonst die Vollkommenheit läugnen /) daß sie sich darwider setzen / (die Weißheit aber von oben ist auffs erste keusch / darnach friedsam / gelinde / läßt ihr sagen / voll Barmhertzigkeit und guter Früchte / unpartheyisch/ohne Heucheley/) und unter dem Schein deß Eifers für Gott sich in Eigensinn / Widerwillen und unverständigem Eifer und Geiffer / so verblenden und verhärten / daß sie meynen / sie eifern für Gott / wann sie schon Christum in seinen Gliedern verfolgen. Da wird ihr Hertz mit Verdacht / Mißtrauen / Neid / Haß und Blutdürstigkeit / so erfüllet / daß sie nicht mehr capabel sind etwas in Liebe und Sanfftmuth anzuhören / sondern erheben sich in blindem stoltzem Eifer und Bitterkeit wider alles Gute / lästern / lügen und läugnen / und verfallen immer tieffer in ihren Gedancken / Worten und Wercken. Da sprechen sie: Wir eifern für Gott und für die Evangelische Wahrheit; ja wol eifern sie für Gott / dann der Bauch ist ihr Gott / die Wahrheit aber darff nicht durch Lügen bestätiget werden. Wann sie nun bey dieser Hertzens-Härtigkeit und verkehrtem Pharisäischen Sinn keine Krafft / Weißheit und Liebe haben / die vermeint-irrende zu recht zu bringen / sie zu überzeugen / und eines andern zu bereden / so suchen sie sich an ihnen zu rächen; da muß die gute Obrigkeit sich mit diesen zänckischen Priestern aus der Beschneidung schleppen / und wird von ihnen auff alle mügliche Weiß durch lästerlichen und lügenhafften Vortrag und Anklagen auffgewigelt / und in Haß und Argwohn wider solche Leute gebracht / als wären sie dem gemeinen Wesen schädlich / und dahero mit dem Bann / Relegation / Gefängnüssen und Schwerdt / zu dämpffen. Darauff geschicht

dann

dann offtermals / wann Obrigkeiten also berichtet werden / daß sie sich lassen verleiten / das Wort deß HErrn zu verfolgen; und thun solches bißweilen entweder aus sorgloser Unwissenheit / und den Anklägern mehr aus Freundschafft / als aus Feindseligkeit dessen / was sie verfolgen; oder mehr einen guten Namen eines gottseligen Eifers zu erhalten / als die Wahrheit zu untertrucken; oder auch gleichsam mehr gezwungen und übertäubet / als willig und aus Uberzeugung ihres Hertzens / nur damit sie endlich Ruhe bekommen / und der Hohen Priester Geschrey ein End nehmen möge: ja sie thuns wol gar manchmalen aus guter Intention und Meynung / ihrem Amt ein Genügen zu thun / als aus bösem Vorsatz / Gott und seinem Wort zu widerstreben. In welchen Fällen dann die Obrigkeiten mehr zu bedauren sind / als über sie zu seufftzen / wann sie unter solche unruhige und zänckische Pharisäer gerathen / und von ihnen überloffen werden: dann da eilen und dringen diese falsche Eiferer gar sehr drauff / damit sie nur ihre Blutdürstigkeit erfüllen können; Und wann die Obrigkeit ein factum und Verbrechen an diesen verschreyten und unschuldigen Menschen zu wissen begehrt / so wissen die Pharisäer gemeiniglich nichts anders zu sagen / (dann die falschen Zeugen halten selten Stich /) als: wäre dieser nicht ein Ubelthäter / wir hätten ihn dir nicht überantwortet; das ist: Man soll die Verklagten nicht viel reden und zur Verantwortung kommen lassen / sondern ihnen als den Vorstehern der Kirchen bey ihrem fide Theologica glauben / daß sie nicht ohne billigen Amts-Eifer und dringende Noth jene angebracht haben: wie man dann in dem Kirchen-Convent in Straßburg so unverschämt und unvernünfftig mit den constituirten Predigern umgieng / daß sie simpliciter und schlechterdings mit Ja oder Nein / auff die ihnen vorgehaltene captieuse und arglistige Frag- und Klag-Puncten / (deren Einrichtung sie ihren Antecessoribus und Vorgängern abgelernet / Matth. 22 / 15. 16. 17.) antworten solten / und sich durchaus nicht expliciren / erklären / und mit Unterscheid respondiren dorfften; welches aber wider alle Vernunfft und Billigkeit ist. Dergleichen Proceß der falschen Priesterschafft / wie sie hin und wieder in offentlichen Schrifften beschrieben sind / also werden sie noch täglich in der praxi confirmirt und wahr befunden / bey denen die Augen haben zu sehen / und drunter leiden müssen.

27. Wo sind aber die Wenige unter den Predigern aus dem Kirchen-Convent, die den Namen gehabt / daß sie leben? Sind sie nun todt / da Christus soll bekannt werden vor den Menschen? da sie mit dem Volck Gottes sollen Schmach leiden / so erwehlen sie die fleischliche Ruhe und Ergötzlichkeit der Sünden; sie sind gefangen in ihren Lüsten / helffen Christum mit verdammen / und heuchlen: dann sie eifern nicht vor ihn mit ihrer

eigenen Gefahr; Sie schweigen / und können es leiden / wenn JEsus in seinen verachteten Gliedern leiden muß. O der teuffelischen Klugheit und Leidsamkeit derer / die alsdann passiv seyn / und es gehen lassen wollen / wie es gehet / wann sie den Teuffel / Welt und Anti-Christen / getrost anschreyen / sich nicht vor den Menschen fürchten / sondern die Hoffnung / die in ihnen ist / in der Freudigkeit deß Glaubens vor allen bekennen solten! Aber diese falsche condescendenz steigt und stürtzet biß zur Hölle hinunter. Sie achten die Ehre bey den Menschen höher / dann die Ehre bey Gott; ihre fleischliche Weißheit hat ihre Augen verblendet / und die verdammliche Menschen-Furcht und Heucheley hat sie um allen Glauben gebracht; Sie bekümmern sich um nichts mehr / als wie sie die Gunst der Menschen erhalten und nicht im Verdacht seyn mögen / daß sie auch Jesu angehöret und mit Ihm gewandelt haben; Es wird mit ihnen das letzte ärger / dann das erste war / und werden endlich ein schwer Urtheil über ihre Seelen von dem gerechten Richter empfangen / wo sie nicht bald auffwachen / und ihre Verläugnung wider Christum und seine Glieder mit desto grösserem Ernst und Eiffer in einer freudigen Bekanntnüß der Wahrheit von Jesu Christo zu verwandten trachten. Ach man lasse sich ja nicht betrügen mit vergeblichen Worten und Entschuldigungen / als hätte man vor sein Theil ein Mißfallen an solchem Verfahren / und wäre diesen Leuten gar nicht feind! die Pharisäer waren einmal nicht alle von gleicher Boßheit / und so feindselig und bitter wider Christum; und sind wol manche nur mit hingerissen und verführet worden: doch waren sie alle Mitgenossen in einem Rath / stunden in einer Gemeinschafft / und haben alle mitgeholffen Christum zu verdammen / es mag nun aus Blutdürstigkeit und bitterem Neid / oder zufälliger Weiß durch Heucheley / Menschen-Furcht / Schweigen und dergleichen / geschehen seyn.

28. Und hiemit habe ich in möglichster Kürtze meine Hertzens-Gedancken einfältig dem Herrn auff sein abgelassenes an mich vorlegen wollen / dabey ich die so vielerley Præjudicia und Vorurtheil in dieser Sach / die noch anzuführen wären / willig übergehe: Dann ein vernünfftiger Mensch kan sich dieselbige selbst beantworten. Wie sich dann der Teufel in seinen Kindern gar grob verräth mit denen groben Lästerungen und unverschamten Aufflagen / als trieben die gute Leute in Straßburg mit einander Unzucht / Gauckeleyen / hätten Phantastische Teuffels-Gesichte / theilten Geld und Zettelein aus / und was dergleichen mehr gelästert wird / davor sich ein ehrlich Gemüth schämet / solches nur anzuhören / will geschweigen nachzusagen und mit zu lästern. O wie viel Welt-Menschen würden sich zu ihnen schlagen / wann sie es selbst für wahr hielten / was

sie

sie lästern! dann es ist hier nicht genug zu dencken und zu sagen: Ey es müsse mit diesen Leuten doch nicht just seyn / weil es gleichwol geredet wird ꝛc. Dann es kan ja geschehen / und wird vielfältig und täglich wahr befunden / daß Dinge mit solchen Betheurungen und Umständen vorgebracht werden / als könten sie keines Weges falsch seyn / und man es fast glauben muß / und sind doch gäntzlich erdichtet / ist auch niemalen daran gedacht worden: Wie dann keiner von solchen unverschämten Lügen-Mäulern sich getrauet / den Beschuldigten positivè was unter das Angesicht zu sagen / sondern kützeln sich mit solchen unreinen Teufels-Sachen nur bey ihres gleichen / weil ihr Hertz / Sinn und Gefühl / voll solcher heimlichen Schande / Lüsten und Unflat stecket / und also / wann sie reden / von ihrem Eigenen reden / was sie selbst wünschen und lieben / und urtheilen andere aus sich selbst. Ist nun der Teuffel in diesem Stück so unverschämt und lügenhafft / was soll man dann von andern Aufflagen sagen und glauben / wann sie auch mit dem grösten Schein und Umständen vorgebracht werden? dann von dem verworffenen Geschlecht der Nicolaiten / alter und neuer Zeit / ist hier so wenig noth zu handlen / als es diese gute Leut in Straßburg etwas angehet / oder vielen auch nur bekannt seyn mag / und auff sie könte erwiesen werden. Auch haben die Unschuldige eben so wenig connexion und Verbindung mit dergleichen unreinen Geistern / als die erste wahre Christen mit denen so genannten Gnosticis Gemeinschafft hatten: Gleichwie auch die Kirchen-Heilige und Cantzel-Prediger ihre Kirch / Beicht und Abendmahl / um deß willen nicht wollen verwerffen lassen / weil Hurer / Ehebrecher und Ehebrecherinnen / Zauberer und Hexen / und dergleichen / mit hinzu gelassen / und eben so wol Lutheraner und Evangelische mit denen rechtschaffenen genennet werden.

29. Indessen versichern sich alle unschuldige Hertzen und leidende Brüder / die nun in dieser Passions-Zeit auch offentlich mit CHristo leiden / geschmähet / gefangen / geplaget und ausgeführt werden / daß dannoch Gott selbst endlich wird Recht schaffen den Waysen und Armen / daß der Mensch nicht mehr trotze auff Erden. Er wird ihnen eine mächtige Hülffe vom Himel senden / und / da sie nun eine kleine Zeit leiden sollen / sie inzwischen mit Ruhe und Friede deß Gewissens trösten / und ihnen allwege das Licht in der Finsternüß auffgehen lassen / biß Er sie selbst ausführe und erhöhe zu seiner Zeit. Denen falschen Eiferern und verführten Menschen aber wolle der barmhertzige GOTT das Licht von oben in ihre arme Seelen scheinen lassen / daß sie sich doch eines bessern besinnen / und einmal in der Furcht und Liebe Gottes auff die Zeichen dieser Zeit reflectiren und acht geben mögen / damit sie nicht weiter fortfahren in ihrem

Thun

Thun so trotziglich / sondern ihren Eifer zuvorderst an sich selbst und an ihrem alten Menschen anfangen / so werden sie alsdenn die Wahrheit erkennen / und die Wahrheit wird sie frey machen von dem / was sie wegen der Römer heimlich fürchten.

30. Womit schliesse / und die gantze Sach GOTT im Himmel anheim stelle / unter vielen Seufftzern meines Hertzens und Flehen vor seinem Angesicht für das Heyl und Erleuchtung der blinden und verführten Menschen dieser Zeit. Sie stehen ja noch unter seiner Gedult und Langmuth. Darumb laßt uns ferner im Glauben Christi für sie zu GOtt bitten / und uns bewahren durch den Heiligen Geist. Der HERR erbarme sich über uns / und sey uns gnädig! Inzwischen verharre unter der Gnade Gottes und Leitung seines Ewigen Geistes

Datum den 8. Mertz /
1705.

Meines werthen Freundes im
lebendigen Namen Jesu
Verbundener

Sincerus.

P. S. Extract aus einem Schreiben von Straßburg.

ES ist bedencklich / daß / als Herr D. Z. den 22. Mertz in der Prediger-Kirch die Intimations-Predigt that über die Wort Johannis: Prüfet die Geister / ob sie aus Gott sind; und als er in dem Exordio anfieng wider die arme Pietisten sehr hefftig zu reden / sihe da stund N. (eine gewisse vornehme Weibs-Person /) welche zwar sonst nicht wohl bey Sinnen / (aber GOtt ist es bekannt / was Er mit ihr thut /) einsmals auff / und drohete dem Herrn D. Z. auff der Cantzel mit Fäusten / und ruffte überlaut in der Kirch / daß es fast alle Menschen in der Kirchen deutlich verstunden / diese Wort: Glaubet nur dem Schelmen nicht / der da auff der Cantzel steht / dann es doch alles erlogen / was er redet; man soll den Vogel von der Cantzel herab thun. Dieses hat einen solchen Tumult erweckt / daß Herr D. Z. eine Viertel-stund hat müssen still schweigen / biß man die Frau zur Kirchen hinaus gebracht.